Die Glocken

Eisenhüttenstadt bekam zunächst keinen Kirchturm, aber einen Glockenstuhl. Er steht bis heute, denn das Gemeindezentrum wurde ohne Turm gebaut. Jeden Abend um 18 Uhr läutet eine der drei Glocken. Die ersten beiden wurden 1954 von der Firma Schilling in Apolda gegossen wurden. Sie tragen die Inschriften: „Seid fröhlich in Hoffnung“ und „geduldig in Trübsal“ - das Motto des Deutschen Evangelischen Kirchentages 1954 in Leipzig aus Röm. 12,12 - allerdings fehlte mit der fehlenden dritten Glocke auch das Ende des Verses „haltet an im Gebet“. Erst 1964 kam die dritte Glocke hinzu, und zwar vom Fürstenberger Friedhof. Sie trägt die Inschrift „O Land, Land, Land, höre des Herrn Wort!“ (Jer. 22,29).

Ein offenes Haus

Das Haus ist als Ort der Begegnung gebaut: Verschiedene Gruppen und Kreise treffen sich in den Räumen des Gemeindezentrums oder im großen Garten, in dem neben den Glocken ein großes Kreuz aus Kupfer darauf hinweist, dass sich hinter den schlichten Mauern des Gemeindezentrums eine Kirche verbirgt.

Herzlich willkommen!

Schön, dass Sie da sind!
Alle Veranstaltungen finden Sie im Gemeindebrief, im Schaukasten oder auf unserer Homepage www.oderkirche.de .

Rufen Sie uns gerne an oder schreiben Sie uns!
Wir freuen uns über jeden Menschen, der zu uns kommt – egal, ob evangelisch oder nicht!

Kontakt
Evangelische Friedenskirchengemeinde
Regionales Gemeindebüro
Robert-Koch-Straße 37,
15890 Eisenhüttenstadt
03364 432 65
regionalbuero.ehst@ekkos.de

Alle AnsprechpartnerInnen finden Sie unter www.oderkirche.de

EVANGELISCHE FRIEDENSKIRCHENGEMEINDE
Eisenhüttenstadt

Evangelische Friedenskirchengemeinde Eisenhüttenstadt

HERZLICH WILLKOMMEN!

Eisenhüttenstadt ist als sozialistische Planstadt gebaut worden. Für Kirchtürme war hier kein Platz. Doch unter den Menschen, die hierher kamen, gab es Christinnen und Christen. Nur wenige von ihnen fanden den Weg zur Fürstenberger Kirchengemeinde. So war für die Kirchenleitenden schnell klar, dass die Kirche den Weg nach Eisenhüttenstadt finden musste. Sie schickte Mitarbeitende, unter anderem den langjährigen Pfarrer und heutigen Ehrenbürger der Stadt, Heinz Bräuer. 1952 wurde eine eigene Gemeinde in der Neustadt gegründet. Doch es fehlte ein Ort, um die Gemeinde zu sammeln. Erste Abhilfe schafften ein Bauwagen und ein Zelt der Gossner Mission. Dann wurde eine Kirchbaracke gebaut. Schon lange gab es Pläne für eine Kirche, doch erst 1981 konnte das heutige Gemeindezentrum eingeweiht werden. Der Plan stammt aus der Feder des Berliner Architekten Heinz Göbel und des Kirchenoberbaurates Werner Richter. Das Gemeindezentrum ist ein offener Bau. Die Architektur sollte offen für alle sein, die in der Stadt leben - ein Begegnungsort für Alte und Junge, Reiche und Arme, Gläubige und Zweifler, ein Ort für zwanglose Gespräche über Gott und die Welt.

„Christus ist unser Friede“

1963 hat der damalige Gemeindekirchenrat den Namen „Friedensgemeinde“ vorgeschlagen. Der Vers „Christus ist unser Friede.“ aus dem Epheserbrief (Eph 2,14) sollte über dem Leben der Kirchengemeinde stehen.

Wenn Sie das Gemeindezentrum betreten, finden Sie links im Foyer eine kleine Ausstellung zur Geschichte der Gemeinde. Das Atrium lädt im Sommer zum Verweilen ein. Im unteren Teil des Hauses treffen sich Menschen zu Veranstaltungen. Das Herzstück ist der Kirchsaal, zu dem Sie die Treppe hinaufgehen.

Das Rosetten-Fenster

Vielleicht ist Ihnen aufgefallen, dass der Kirchsaal nicht nach Osten, sondern nach Westen ausgerichtet ist. Am Sonntagmorgen, wenn wir Gottesdienst feiern, scheint die Sonne durch das Fenster über der Ostempore und wirft ein Kreuz auf die Wand hinter dem Altar.

Die Orgel

Der Kirchsaal erhielt eine Orgel der Firma Sauer. Das Grundregister des Hauptwerks bildet ein Holzprinzipal, das eine Doppelfunktion von Prinzipal und Flöte wahrnimmt. Das Schwellwerk steht hinter Plexiglasscheiben und verfügt über die in den 80er-Jahren typische Positiv-disposition - heute würde man es "romantischer" bauen.

Die Kreuzskulptur

Der Altarraum blieb zunächst ohne künstlerische Gestaltung. Erst 1994 wurde eine Kreuzskulptur eingeweiht. Sie besteht aus einem Kreuz mit einem überdimensionierten Christus-Kopf - eine künstlerische Verarbeitung der Kruzifix-Tradition. Als Material wurden Stahl und Eisen aus dem Eisenhüttenwerk gewählt.

Man muss genau hinschauen, um das Gesicht Jesu zu erkennen. Jesus weint. Doch die Skulptur weist über die Kreuzigung hinaus auf die Auferstehung hin: Das Kreuz ist zu schwach, um Jesus zu halten. Das Gesicht aus blankem Stahl hebt sich vom verrosteten Kreuz ab. Das Gesicht Jesu ist aus zwei dreieckigen Stahlplatten geformt - ein Verweis auf die Trinität. Die Skulptur prägt den Raum. Sie ist nicht zu übersehen, und an jedem Punkt hat man das Gefühl: Jesus blickt mich an.

Der gute Hirte

Über der linken Empore hängt ein Wandbehang, auf dem Jesus als guter Hirte dargestellt ist. Er ist ein Geschenk der dänischen Partnergemeinde.

Der neue Bilderzyklus im Gemeindesaal

Seit Mitte 2021 hängen im Gemeindesaal drei Bilder der Eisenhüttenstädter Künstlerin Gabriele Schulze.